

Tätigkeitsbericht 2020

Open Source-Ordinationssoftware

Der Endbericht zu der durch Herrn Mag. Rainer Kleyhones durchgeführten Markterkundung betreffend Entwicklung und Zurverfügungstellung einer Open-Source-Ordinationssoftware (OSS) wurde mit dem Ersuchen um Stellungnahme an DI Nöhhammer weitergeleitet. Zusammenfassend hat die Markterkundung ergeben, dass „die Vorteile von OSS-Lösungen auf der Hand liegen. Durch den öffentlichen Quellcode können anbieterunabhängig Weiterentwicklung der Software vorgenommen werden, von denen letztlich alle NutzerInnen profitieren. Gleichzeitig ist dadurch eine hohe Individualisierung möglich, genauso wie eine rasche Anpassung an lokale, rechtliche bzw. formale Anforderungen. Riskant sind laut ExpertInnen unter Umständen Sicherheitslücken, die rascher und einfacher ausgenutzt werden könnten, andererseits aber aufgrund des öffentlichen Quellcodes schneller identifiziert und behoben werden können.“

Es zeigte sich, dass „bereits einige innovative OSS-Produkte am Markt erhältlich sind, die sich häufig an Wahl- und Privatarztpraxen richten, fallweise auch an Spitäler oder gar Krankenhausverbünde. Die teilweise angebotenen Features erleichtern nicht nur die Praxisabläufe, sondern erlauben beispielsweise auch Anwendungen im Bereich der Telemedizin. Zudem besteht auf AnbieterInnenseite durchaus Interesse, neue Ideen und Lösungen in Kooperation mit der Ärztekammer Wien zu entwickeln.“

In seiner Beurteilung dieser Marktanalyse bestätigte DI Nöhhammer die Vorteile und Risiken einer solchen OSS-Lösung. Seines Erachtens ist der Erfolg eines OSS-Modells davon abhängig, dass sich eine entsprechend große und vor allem auch aktive NutzerInnen-Community bildet, die das Produkt weiterentwickelt. Die Erstellung und Erweiterung einer OSS durch nur eine Institution (wie die Ärztekammer), bietet nach Einschätzung Nöhhammers keinerlei Vorteile gegenüber bereits am Markt erhältlicher und erprobter Produkte. Dies vor allem auch deshalb, weil ÄrztInnen in der Regel nicht sehr EDV-affin sind und eher fertige und funktionierende Software nutzen, um deren Sicherheit und Support sie sich nicht selbst kümmern müssen. Da eine Ordinationssoftware einerseits vielfältige Funktionen aufweisen muss, andererseits aber (und das besonders in Österreich) einen sehr kleinen Markt hätte, Zwar ist aus Sicht des EDV-Experten das Thema OSS emotional positiv konnotiert, was dem Image der Ärztekammer zugute kommen könnte. Sollte das technisch doch sehr aufwändige Projekt jedoch scheitern, wäre ein Imageverlust der Ärztekammer zu befürchten. Hinzu kommen noch Bedenken betreffend das Wettbewerbsrecht. Zusammenfassend sieht DI Nöhhammer daher die Ärztekammer eher eine Unterstützung einer Firma, die mit einer entsprechenden NutzerInnen-Community im Hintergrund eine solche OSS entwickelt. In weiterer Folge wurden Angebote für die Erstellung eines Gesprächsleitfadens und für ein Stundenkontingent für die Unterstützung zur Verhandlung mit den Softwareanbietern bis zur Vorlage eines verbindlichen Angebotes der Softwareanbieter zu OSS Ordinationssoftware eingeholt.

Nach Informationen von Kollegen Hagenbichler, ist zwischenzeitlich eine Raspberry Pi Version für GNU Health verfügbar, die ein einfaches Testen des kompletten open source Systems mit GNU Health unter Opensuse Tumbleweed ermöglicht. Ein internistischer Kollege hat getestet und nun Interesse, für seine Partnerin GNU Health für ihre gynäkologische Wahlarztpraxis anzupassen. Die Kosten für ein Raspberry Pi mit 8 GB RAM liegen bei lediglich circa ca. 80 Euro. Kollege Hagenbichler würde für LINUX affine Kollegen eine Teststation für ca. ein Monat kostenlos bereitstellen und wenn gewünscht auch dazu einschulen

Digitaler Gesundheitspfad

Unter diesem Schlagwort will das ÖÄK-Referat für Telemedizin unter Einhaltung höchster Sicherheits- und Qualitätsaspekte privaten Anbietern den Zugang zu allen BürgerInnen zur Umsetzung ihrer Business Modelle ermöglichen. Erste Gespräche mit dem HEALTH INNOVATION HUB des deutschen Bundesministeriums für Gesundheit haben bereits

stattgefunden. Seitens unseres Referates wurde in diesem Zusammenhang auf die schon bei ELGA geäußerten Bedenken (Fragliche Vollständigkeit der Daten, Schutz höchst sensibler Gesundheitsdaten).

Telemedizin

Das Jahr 2020 war wohl unleugbar das Jahr der Telearbeit. Nicht nur Angestellte in verschiedensten Branchen, auch ÄrztInnen haben vor allem während des ersten Lockdowns verstärkt über moderne Medien mit ihren PatientInnen kommuniziert. Um die Anforderungen an eine leistungsstarke und leicht zu bedienende Telemedizin-Lösung zu erheben, wurde unter etwa hundert niedergelassenen ÄrztInnen eine Umfrage zum Thema Telemedizin durchgeführt. Abgesehen von einer verhältnismäßig niedrigen Response-Rate war das Ergebnis einigermaßen überraschend: Neben den erwartbaren Anforderungen der hohen Qualität der Bildübertragung und der Bedienerfreundlichkeit für ÄrztInnen und PatientInnen stand die Frage der Anbindung an die vorhandene Ordinationssoftware und die Integration einer Bezahlungsfunktion im Vordergrund. Allerdings gaben nur etwa fünfzehn Prozent der Responder an, eine Telemedizin-Lösung zu benötigen.

Parallel dazu wurde Kontakt zum Ärztekundendienst aufgenommen, der nach Aussage der Kurienleitung schon seit Längerem an einer Telemedizin-Lösung arbeitet. Nachdem eine für März geplante Präsentation derselben in der Kuriensitzung aufgrund der aktuellen Ereignisse von der Tagesordnung genommen wurde, erfolgte eine Vorstellung des Produktes vor Ort. Dabei stellte sich heraus, dass es sich dabei nicht um eine Eigenentwicklung durch den Ärztekundendienst handelt, sondern um die geringfügige Adaptierung eines Produktes (Empathy Health Care) der deutschen Firma Purple View. Dieses System bietet dem Patienten/der Patientin die Möglichkeit, während eines Telefonats auf die Webseite des Arztes/der Ärztin zu wechseln und dort mittels PIN-Eingabe Bilder oder Dokumente zu versenden. Auch eine Videosprechstunde nach vorheriger Terminvereinbarung ist ebenso möglich, wie die Integration einer Chatfunktion auf der Webseite des Arztes/der Ärztin und die Einbindung von Social Media-Kanälen. Die Datenspeicherung erfolgt auf einer Cloud in Deutschland, die Übermittlung der Daten entspricht nach Auskunft der Firma allen DSGVO-Richtlinien. Weitere Features sind das gemeinsame Ausfüllen von Dokumenten, Screen-Sharing, Co-Surfing auf anderen Webseiten, Smart-Scan (dh. die Übersendung eines QR-Codes an den Patienten/die Patientin, wodurch die Übertragung zB von Fotos möglich wird, digitale Signatur zur Unterfertigung von Einwilligungserklärungen, Online-Video-Identifikation. Die Kosten belaufen sich auf 2.700,- pro Jahr für die Lizenzgebühr. Nach intensiver Prüfung dieser Software-Lösung ist deren größtes Manko allerdings leider das Fehlen einer integrierten Bezahlungsfunktion, was es für KollegInnen im Wahlarzt/Privatarzt-System eher unattraktiv macht.

Auch mit Kollegen Michael Krenn, der mit TrusTable eine eigene Plattform für Telemedizin entwickelt hat, wurden intensive Gespräche, unter anderem mit dem Kurienmanager Christian Krank geführt. Eine Zusammenfassung der Eigenschaften dieser Netzwerklösung ist im Folgenden zu finden: Das Projekt TrustTable ist ein Beratungs- und Helfer-Netz von Online-Praxen, wo Onlineberatungen und Online-Ordinationen besonders datensicher abgewickelt werden können. Entwickelt wurde dieses System, um eine integrative Versorgung von Patienten über unterschiedliche Gesundheitsdiensteanbieter (GDA) zu realisieren. Ein Patient kann im Netz von TrustTable mit den unterschiedlichsten Ärzten, Therapeuten und sonstigen GDA über Online-Beratung interagieren (Video, Chat, Befund- und Rezeptübermittlung, Terminvergabe, Abrechnung etc.). Eine Art spezialisiertes „Facebook“ und „WhatsApp“, mit hoch spezialisiertem Datenschutz (supervisiert durch namhafte Persönlichkeiten im Datenschutz u. Ethikbeirat).

Vorgesehener Startpunkt sollte ursprünglich das dritte bis vierte Quartal 2020 sein. Aufgrund der jüngsten krisenhaften Entwicklung durch das Corona-Virus, bekommt das Projekt TrustTable aktuell ganz besondere Bedeutung. Aus Solidaritätsgründen wird nun die Web-Applikation (sowie in Kürze ein App für Smartphones) in einer Beta-Version frühzeitig und gratis ausgerollt, um allen engagierten Ärzten und Therapeuten ein Werkzeug in die Hand zu geben, um das Gesundheitssystem in Notzeiten aufrecht zu erhalten. Zumindest für die Zeit der noch nicht absehbaren Krise soll diese Beta-Version als besonderer Software-Dienstes gratis für alle zertifizierten GDA zur Verfügung stehen (danach Gratis-Basis- oder Vollversion je nach Spendensituation, auf jeden Fall kostengünstige Nutzung). Da das Projekt, selbst aber sehr kostenaufwendig ist, werden in diesem Jahr zur Betreuung und Weiterentwicklung gerne freiwillige Spenden entgegengenommen. Durch den frühzeitigen Start des Projekts sind noch nicht alle Tools vollständig ausgereift. Daher freuen wir uns auch über konstruktive Fehlerrückmeldungen und Verbesserungsvorschläge. Das System wird in Zukunft Schritt für Schritt weiter ausgebaut und soll auch nach der Krise dem ursprünglichen Konzept zur Folge die integrative und besonders datensichere Vernetzung zwischen Patient und GDA unterstützen. Nach Vorstellung des Projektes in der Ärztekammer wurde Anfang des Jahres allerdings auf die nach Auskunft der Kammer bereits fertige Lösung des Ärztekamerdienstes verwiesen.

Kurztests wurden mit Medföex und Secure Mail Service der Firma Reisswolf durchgeführt. Die wichtigsten Eigenschaften von Secure Mail sind im Folgenden aufgelistet:

Es werden keine relevanten Texte über Mailserver gesendet, auch der Bodytext (Mailtext) wird als Dokument behandelt und zum Abruf bereitgestellt

Keine Registrierung des Empfängers notwendig

Einfache, intuitive Bedienoberfläche; daher sehr geringer Schulungsaufwand

End to End SSL Verschlüsselung

Berechtigung durch SMS-TAN oder Passwort Eingabe zum sicheren Herunterladen der Dokumente

Gesicherte Antwortmöglichkeit für den Empfänger kann durch den Versender individuell aktiviert werden

Einstellmöglichkeit einer zeitlich begrenzbaren Frist für einen Empfänger, in der dieser Ihnen Nachrichten auch ohne Aufforderung hochsicher senden kann.

Automatische Ablage der Anhänge und des Bodytextes im digitalen Archiv Ihres Dokumentenmanagementsystems

Ebenso werden automatisch die Antworten des Empfängers im Dokumentenmanagementsystem abgespeichert

Es kann jederzeit überprüft werden, ob der Empfänger die Daten erhalten hat

Revisionssichere Weiterverarbeitung von empfangenen Dokumenten

Das System kann auf beliebig viele User erweitert werden

keine kostspielige Investition in Hardware

Einfache Erweiterung über Softwareschnittstellen ermöglichen unkomplizierte Integration in Ihre internen Anwendungen

Auch bei Fortbildungen und im Rahmen der Medienbeobachtung wurde ein starkes Augenmerk auf das Thema Telemedizin gelegt. Exemplarisch soll hier auf das Interview der Medical Tribune mit Kollegin Birgit Weindl, Oberärztin der dermatologischen Abteilung im Krankenhaus der Elisabethinen in Linz hingewiesen werden (Medical Tribune, Seite 3, 2. Dezember 2020).

In den USA, wo es seit circa 10 Jahren eine digitale Gesundheitsakte gibt, werden vor allem die mangelnde AnwenderInnenfreundlichkeit des Systems kritisiert (Österreichische Ärztezeitung, Seite 24, 10. Mai 2019).

E-Impfpass

Auf Betreiben des Referates sollen möglichst rasch nach dem Abschluss der Pilotphase für alle ÄrztInnen, die nicht an das ELGA-System der SV angeschlossen sind, eine - nach Möglichkeit kostenlose - Alternative zur Verfügung gestellt werden, die es erlaubt, den Impfstatus von PatientInnen einzusehen beziehungsweise Impfungen einzutragen. Dies ist vor allem für DermatologInnen und RheumatologInnen, die PatientInnen mit Biologikatherapie betreuen, von großer Bedeutung. Zur aktuellen Lage betreffen E-Impfpass wird auf die entsprechende Aussendung der Ärztekammer für Wien verwiesen.

<https://www.aekwien.at/faq-covid-impfung#e01>